Nr. 268. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 11. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Sozialdemokratie und Beamtenthum.

Der „Vorwärts" findet es anstößig, daß die Eisenbahndirektion zu Hannover an die von ihr ressortirenden Dienststellen einen — nebenbei bemerkt wieder auf dem Wege des Diebstahls in sozialdemokratische Hände gelangten — Erlaß gerichtet hat, worin die Dienststellenleiter angewiesen werden, die nachgeordneten Beamten und Arbeiter zu ermahnen, daß sie ihr Wahlrecht in patriotischer Pflichterfullung ausüben sollen. Aus dem Widerspruche des sozialdemokratischen Zentralorgans gegen diesen Erlaß, aus der Thatsache, daß der „Vorwärts" darin eine „Wahlbeeinflussung" erblickt, geht unzweideutig hervor, daß die Sozialdemokratie selbst davon überzeugt ist, es sei nicht patriotisch, wenn ein Beamter sozialdemokratisch stimme.

In der That ist dies auch der Fall. Der „Vorwärts" hätte also über den erwähnten Erlaß lieber schweigen sollen; denn die Staatsbehörde thut zweifellos ihre Pflicht, wenn sie die ihr unterstellten Beamten und Arbeiter ermahnt, auch bei der Abgabe ihrer Wahlstimme im patriotischen Sinne zu handeln. Ein Beamter, der sozialdemokratisch wähle, würde seinem Treueide zuwider handeln. Das hat nicht nur Herr Staatssekretär von Podbielski im Reichstage ausgesprochen, sondern dies ist auch in einem Urtheile des Ober-Verwaltungsgerichts bestätigt worden.

Es ist mehr als naiv, wenn die Sozialdemokratie sich einbildet, sogar den Beamten gegenüber als eine berechtigte Partei auftreten zu können. Thatsächlich würde ein Beamter, der sozialdemokratisch abstimmt, sich zum Helfershelfer einer auf den Umsturz der monarchischen Staatsordnung hinarbeitenden Partei machen. Er würde an dem antimonarchischen Treiben der Sozialdemokratie, die dem Kaiser und den Bundesfürsten ausdrücklich Ehrfurcht und Gehorsam versagt, die den Behörden grundsätzlich feindlich entgegentritt und die Gesetze mißachtet, mindestens indirekt Antheil nehmen. Ein solcher Beamter wäre also ein Unding.

Schon die Thatsache, daß der „Vorwärts" über einen — wie wir wiederholt bemerken: gestohlenen — Erlaß deshalb sich erregt, weil darin die Beamten auf die unbestreitbare Pflicht, sich als Patrioten zu erweisen, aufmerksam gemacht werden, — schon diese eine Thatsache zeigt das schlechte Gewissen der Sozialdemokratie. Wir wissen sehr wohl, daß die sozialdemokratischen Agitatoren sich mit Versprechungen und Verhetzungen an die Beamtenschaft herandrängen, um diese zur Stimmabgabe für ihre Kandidaten zu verleiten. Wir wissen auch, daß die „Genossen" in allen solchen Fällen ihre Revolutionsphrasen und ihre Monarchenfeindschaft schlau verbergen und nur als „gesetzmäßige" Oppositionspartei auftreten; allein jeder Beamte muß den wahren Charakter der Sozialdemokratie und seine Pflicht, gegen diese Partei nicht nur zu stimmen, sondern auch zu wirken, kennen.

Ein schlechter Beamter wäre es, der es wagen sollte, sozialdemokratisch zu wählen, und wir sind davon überzeugt, daß gerade die von den oberen Behörden, wie wir hoffen, in umfassender Weise ertheilte Aufklärung dahin führen wird, daß kein Beamter entgegen seinem Diensteide sich zum Helfershelfer der Umsturzpartei macht. In der Vertheidigung der monarchischen Staatsordnung gegen die Umsturzgefahr und selbst gegen die sozialdemokratische Unterwühlung jeder Autorität muß die Beamtenschaft sich solidarisch fühlen. Die Ehre und das Ansehen des ganzen Beamtenstandes wäre bedroht, wenn die sozialdemokratischen Lockrufe in seinen Reihen Gehör fänden. Die Wahlparole für jeden Beamten also lautet: Unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in Amerika und in Ostasien sind im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends keinerlei Nachrichten eingegangen, trotzdem von Madrid aus die Meldung, daß die Kabelverbindung Spaniens mit Santiago de Cuba durch Zerschneiden des Kabels unterbrochen sei, ausdrücklich für falsch erklärt wird. In der Depesche, die dies feststellt, wird im Uebrigen lediglich gegen die Handhabung des Spionagedienstes seitens der Amerikaner Front gemacht, und für den Fall, daß die Vereinigten Staaten fortfahren, für Spanien bestimmte Briefe aufzufangen, damit gedroht, an amerikanischem Eigenthum auf spanischem Boden Repressalien zu üben. — Ministerpräsident Sagasta stellte im Uebrigen in Abrede, daß Lieutenant Carranza und der frühere spanische Gesandtschaftssekretär in Washington du Bosc in Kanada verhaftet worden seien.

In der Nacht traf noch eine Depesche aus Washington folgenden Inhalts ein:

Eine starke Flotte von 16 Schiffen ist in den Gewässern von Florida versammelt, um die Truppentransporte ungesäumt nach Kuba zu geleiten.

Hierdurch würde festgestellt sein, daß die Landungsexpedition von Tampa noch nicht abgesegelt ist.

Allen Nachrichten über eine schwebende Vermittlungsaktion gegenüber muß betont werden, daß bisher ein Ersuchen Spaniens, die europäischen Mächte zu irgend welchen Schritten nach dieser Richtung zu veranlassen, noch keineswegs erfolgt ist. Auch im Laufe des gestrigen Tages ist ein derartiges Ersuchen nicht zur Kenntniß der hiesigen amtlichen Kreise gelangt. So wünschenswerth es auch erscheinen möchte, einem nutzlosen Blutvergießen durch die Dienste der Neutralen ein Ende in Aussicht zu stellen, so ist doch eine Vollmacht für solche Bemühungen eine unerläßliche Vorbedingung. Ob aber die Staatsmänner in Madrid schon bereit sind, die für einen Friedensschluß erforderlichen Opfer in Betracht zu ziehen, und stark genug, im Lande eine dahin gerichtete Politik zu vertreten, erscheint fraglich. Mit phantastischen Ideen, wie Vorschlägen, die auf eine „Neutralisirung" Kubas und Portoricos hinauslaufen, wird man freilich nicht kommen dürfen, nachdem es sich nur zu deutlich erwiesen hat, daß die Vereinigten Staaten unter allen Umständen entschlossen sind, diese beiden Inseln in ihre Machtsphäre zu ziehen, was bezüglich des sonstigen spanischen Kolonialbesitzes noch keineswegs feststeht.

Ueber die militärischen Rüstungen Nordamerikas sind dem „Militär-Wochenblatt" aus Cleveland (Ohio) eingehende Darlegungen zugegangen, die zwar von Ende Mai datiren, in der Hauptsache aber auch jetzt noch die Situation klarstellen. Wir entnehmen diesen Aufsätzen Folgendes:

Vom Kongreß ist die sofortige Komplettirung des stehenden oder regulären Heeres auf 61 010 Mann verfügt worden. Die Regimenter werden zu 3 Bataillonen zu je 4 Kompagnien formirt mit einer Kompagniestärke von 84 Mann. Die 25 Infanterie-Regimenter erhalten darnach eine Gesamtstärke von 31 800 Mann, die 10 Kavallerie-Regimenter eine solche von 12 000 Mann. Die 7 Artillerie-Regimenter werden auf 16 457 Mann und das Ingenieur-Bataillon auf 752 Mann gebracht. Ausdrücklich ist in dieser Verfügung bemerkt, daß ihre Bestimmungen, abgesehen von der Neueinstellung von 25 Majoren für die neu zu formirenden dritten Bataillone, nicht als dauernd anzusehen sind, ebenso wenig wie die Schaffung 259 weiterer Offiziersstellen. Die Beibehaltung der 25 Majorsstellen läßt darauf schließen, daß die schon so lange angestrebte Dreibataillonsformation auch nach dem Feldzuge bestehen bleibt. Von dem regulären Heere, d. h. von dem ursprünglichen Bestande von etwa 24 000 Mann, sind jetzt etwa 15 000 Mann an der Golfküste in New-Orleans, Mobile und Tampa, die Kavallerie und ein Theil der Artillerie im Chickamanga National Park bei Chattanooga konzentrirt. Die unter dem Kommando des Generals Shafter stehende Truppenabtheilung in Tampa Fla. scheint dazu ausersehen zu sein, die Invasion nach Kuba zu beginnen. Wenigstens liegen schon seit einiger Zeit genügend Transportdampfer bei Tampa beständig unter Dampf, um die Truppen sofort nach der Insel befördern zu können.

Was nun die höhere Befehlsführung anbetrifft, sei hier noch kurz gesagt: Während die Kriegsmarine in den letzten Tagen ihr Offizierkorps sehr bedeutend durch Indienststellung ausgedienter pensionirter Leute verstärkt hat — so befinden sich die pensionirten Admirale Erben und Walker sowie der berühmte Kapitän Mahan wieder im Dienste —, hat der Kongreß sich entschieden geweigert, dem Kriegsdepartement das Recht zu ertheilen, zur Disposition stehende Offiziere wieder bei der Landarmee in Dienst zu stellen. Uebrigens trägt die aktive Generalität daran Schuld, besonders der Oberkommandirende, General Miles, dessen militärische Unfähigkeit, über die allerdings in maßgebenden Kreisen schon lange kein Zweifel herrschte, täglich mehr und mehr zu Tage tritt, und der gewiß nur eine sehr untergeordnete Stellung in der Kampagneführung erhalten wird. General Miles wird sich keine Lorbeeren in Kuba holen, das scheint jetzt schon ausgemachte Sache zu sein. Die Oberleitung wird eventuell in Händen des zur Disposition stehenden Generallieutenants Schofield liegen, wenn derselbe auch nicht aktiv auftreten und volles Gehalt beziehen kann. Er ist und bleibt aber der militärische Rathgeber des Präsidenten und des Kriegsdepartements, wenn auch dem Namen nach die Leitung in Händen Miles' bleibt. Von Schofield kann nur gesagt werden, daß er als Führer des 23. Armeekorps im Bürgerkriege unter Thomas Rosencrans und Sherman ganz bedeutende Talente entwickelte.

Wie im Bürgerkriege scheint auch gegenwärtig der Kongreß störend in die Rechte der Exekutive und der Militärbehörden eingreifen zu wollen. Gegenwärtig ist man noch mit den regulären Ausschüssen für Militär- und Marine-Angelegenheiten, in denen doch wenigstens Sachverständige sitzen, zufrieden, aber in kurzer Zeit wird wieder ein Spezial-Komitee für derartige Angelegenheiten eingesetzt werden, und dann wird das Wort irgend eines Advokaten oder Hinterwäldlers mehr gelten, als die Ansicht eines erfahrenen Militärs.

Ursprünglich lag es in der Absicht der Bundesregierung, nur 80 000, dann 100 000 Freiwillige zu den Fahnen zu rufen. Da man aber aus dem Bürgerkriege die Lehre gezogen hat, daß, je vollkommener und stärker das erste Aufgebot ist, desto eher eine baldige Beendigung des Krieges zu erwarten ist, so hat man schließlich die Aufgebotsstärke auf 125 000 Mann festgestellt, die in Verbindung mit der auf 61 000 Mann verstärkten regulären Armee einstweilen als genügend für die Kriegsbedürfnisse erachtet werden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** kehrte am Donnerstag Abend 9 Uhr 14 Minuten von Potsdam nach Berlin zurück. Gestern Morgen 7 Uhr 15 Minuten besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Kauer und besichtigte von 8 Uhr ab auf dem Tempelhofer Felde die beiden Garde-Dragoner-Regimenter. Das Frühstück nahm der Kaiser anschließend hieran beim Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments ein, besuchte später noch die Ateliers der Bildhauer von Uechtritz und Calandrelli und kehrte gegen 2 Uhr in das kgl. Schloß zurück. Um 2½ Uhr empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich-Ungarn. Um 7 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim Offizierkorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments ein. — Für die Vorbereitungen zum Empfange des **deutschen Kaisers in Palästina** hat sich eine Kommission aus den Beamten des Bautenministeriums und dem Stadtpräfekten von Konstantinopel gebildet, an deren Spitze, wie verlautet, Becha Effendi Aschkenasi, Subpräfekt von Konstantinopel und Mitglied der dortigen jüdischen Gemeinde, treten soll. — Ueber die Vorbereitung der Arbeiten für den nächsten Reichstag bringt die „Rhein.-Westf. Ztg." folgende interessante Auslassungen: Staatssekretär Graf **Posadowsky** plant eine **Umgestaltung und Zusammenlegung der Arbeiterversicherungsgesetze.** Weiter wird an den bereits ausgearbeiteten Entwurf über die Privatversicherungsanstalten auf Grund der eingeholten Gutachten der Sachverständigen die bessernde Hand gelegt. Auch ein Entwurf betreffend die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetze auf gewisse Großbetriebe des Handwerks ist in der Ausarbeitung begriffen. Ferner soll dem nächsten Reichstag abermals eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen, worin verschiedene längst erörterte Fragen einer Lösung zugeführt werden sollen. In erster Linie wird es sich dabei um die Einführung des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker handeln, eine Forderung, die wiederholt von der Mehrheit des Reichstages und von verschiedenen Einzellandtagen, darunter mit besonderem Nachdruck von der baierischen Kammer der Abgeordneten, erhoben worden ist und von deren Geltendmachung beim Bundesrath die baierische Regierung in der letzten Tagung nur deshalb Abstand genommen hat, weil die Erfüllung dieser Forderung für die nächste Tagung in bestimmte Aussicht gestellt worden war. Außerdem dürfte in dieser Novelle eine Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe versucht werden, deren Reformbedürftigkeit anerkannt ist und mit denen sich auch die am **27. d. Mts.** wieder zusammentretende Reichskommission für Arbeiterstatistik näher befassen soll. Auch die allerdings bisher noch nicht genügend geklärte Frage des Achtuhr-Ladenschlusses soll eventuell in dieser Vorlage gelöst werden. — Der „Schlesischen Zeitung" zufolge hat der Handelsminister angeordnet, daß für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln **je eine Handwerkerkammer** errichtet wird. — Gegen den Schriftsteller **Fritz Brentano** war bekanntlich im Februar d. J. in Folge einer Strafanzeige des bekannten Normann-Schumann ein Verfahren wegen angeblich im Jahre 1888 begangener Urkundenfälschung eingeleitet worden. Nachdem die sorgfältig geführte Untersuchung die vollständige Haltlosigkeit der Verdachtsgründe ergeben hat, ist nun das Verfahren gegen Brentano endgültig eingestellt worden. — Wie das „Leipz. Tageblatt" meldet, findet der **Spionageprozeß** gegen den Bildhauer Steinlen und den Reisenden Duffard am 6. Juli vor dem Reichsgericht statt. — Im Packwagenabort des Baseler Schnellzugs **erschoß** sich am 9. Juni **Direktor Eduard Müller** aus Wiesbaden. — Die Stadtverordneten in Elbing bewilligten 150 000 Mark für die Erweiterung der städtischen **Wasserleitung.**

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Für den Kaiser und die Kaiserin Friedrich sind jetzt die beiden Gedenktafeln in Silber fertiggestellt, welche Prof. Dr. Rudolf Siemering im Auftrage der Akademie der Künste zum Andenken an ihre 200jährige Jubelfeier geschaffen hat. Es sind zwei rechteckförmige Platten. Auf der einen treten die Hermenbüsten Friedrichs I. und Wilhelms II. vor einem antiken epheuumrankten Säulenrundbau hervor. Der Gründer der Akademie erscheint barhäuptig, die Allongeperrücke mit Lorbeer umwunden; unser Kaiser trägt zur Gardes du Corps-Uniform den Adlerhelm. Zu Füßen der Hermen liegen auf Kissen Kurhut und Königskrone mit den weiteren Insignien. Den seitlichen Abschluß hinter den Büsten geben hochragende Palmen, die Symbole des Friedens. Die zweite Tafel zeigt einen Lorbeerhain am Meere, welches die Strahlen der Sonne beleuchten. Zwischen den Stämmen tritt schüchtern ein Reh hervor, während ein Vöglein munter in den Zweigen zwitschert. Vor dem Gebüsch aber steht die weibliche Idealfigur der Kunst, welche huldigend auf die beiden Fürsten hinüberblickt. Sie hat von den Bäumen einen Lorbeerzweig abgebrochen und bietet ihn den Schirmherren der Künste dar. Die Inschrift, die sich am Fuße der Tafeln entlangzieht, lautet: „Die königliche Akademie der Künste zur Feier ihres 200jährigen Bestehens." Den Silberguß haben Martin und Pitzing bewirkt, welche auch die acht Exemplare in Bronze herstellen. Das Ganze wird von einer künstlerisch geschnitzten Holzumrahmung eingefaßt.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Vorlagen die Zustimmung ertheilt: betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche; betr. den Salzsteuerverwaltungskostenetat für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt; dem Entwurf von Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren; dem Entwurf von Bestimmungen wegen Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen; dem Entwurf von Vorschriften über die in Fundsachen 2c. auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuchs von Reichsbehörden und Reichsanstalten zu erlassenden Bekanntmachungen; den Beschlüssen des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Kapitalrentensteuer; dem Zollverwaltungskostenetat für das Großherzogthum Luxemburg und dem Antrag Badens, betr. die Gewährung der Zollfreiheit für die Dienstutensilien der Beamten und Aufseher der auf badischen Stationen der Eisenbahnstrecke Basel—Konstanz befindlichen schweizerischen Grenzzollstellen. Für die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1893/94 wurde die Entlastung ertheilt, und bezüglich der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1896/97 wurden die Etatsüberschreitungen 2c. vorläufig genehmigt; ebenso wurde die Entlastung ertheilt für die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt für 1893/94 und für die Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete in Kamerun und Togo sowie des südwest-afrikanischen Schutzgebiets für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94, und wurden bezüglich der Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für die Etatsjahre 1894/95, 1895/96 und 1896/97 die Etatsüberschreitungen genehmigt. Den zuständigen Ausschüssen wurden sodann überwiesen: die Vorlagen, betr. den Entwurf von Bestimmungen über den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten; betr. Ergänzung der Nummer IX., XIX. und XXXIVc der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands; betr. die Festsetzung des Stimmenverhältnisses bei der Nachwahl von Vertretern eines nichtständigen Mitglieds aus dem Stande der landwirthschaftlichen Arbeitgeber, und betr. die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Presse für Elsaß-Lothringen, sowie die Beschlüsse des Reichstags zu Petitionen von Zuckerfabriken um Erhöhung ihrer Kontingentsfußziffern. Von den Resolutionen des Reichstags zu dem Gesetzentwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit wurde diejenige bezüglich der Kostenregelung dem Reichskanzler überwiesen, derjenigen bezüglich der Regelung des Notariats wurde keine Folge gegeben.

Sodann wurde über die Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle im Bundesamt für das Heimathwesen, ferner über den Seiner Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlag wegen Besetzung der erledigten Stelle eines vortragenden Raths beim Rechnungshof sowie über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Hopf ist zum stellvertretenden preußischen Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

England.

London, 10. Juni. Unterhaus. Bei der Erörterung des Etats des Auswärtigen Amts beantragt Dilke einen Abstrich von 100 Lstrl., damit das Haus über die auswärtige Politik seine Entscheidung abgeben könne. Redner erklärt, die auswärtige Politik der Regierung sei überall von Mißerfolg begleitet gewesen. Die Politik der Zugeständnisse habe die Nichtachtung der Rechte Großbritanniens zur Folge gehabt, deren Respektirung es hätte erwarten dürfen. Redner verurtheilt die Idee, Englands Politik von Allianzen abhängig zu machen. Der einzige Erfolg der britischen Politik sei die Besserung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, doch sei dieser Erfolg eher Pauncefote und der Opposition zuzuschreiben. Die Allianz mit den Vereinigten Staaten könne kein Bündniß für den Kriegsfall sein. Falls die Politik der Isolirung, wie Chamberlain es angedeutet habe, aufgegeben werden solle, so sei es unwahrscheinlich, daß Deutschland je England ein permanentes Bündniß für Kriegszwecke anbieten werde, das für England von Werth wäre. Wie wäre es möglich, daß Deutschland einwilligen würde, die Verantwortlichkeit für die Vertheidigung Indiens zu übernehmen? Es sei unmöglich, zu glauben, daß die englische Regierung von Deutschland eine permanente Allianz gegen Rußland erlangen werde. Asquith erklärte, er wünsche von der Regierung eine autoritative Meinungsäußerung über die Ereignisse und die ministeriellen Erklärungen seit der letzten Diskussion und Abstimmung über das auswärtige Amt, welche die Grundlagen der auswärtigen Politik auf das lebhafteste angegriffen hätten. Für die Mehrzahl der Bevölkerung sei das Blaubuch über China eine mechanische Lektüre. Die Opposition habe die chinesische Frage nie als eine Parteifrage behandelt. Wenn das Land aufmerksam gemacht worden sei, daß Englands industrielle Interessen im Osten einer neuen Gefahr entgegen gehen, so sei die Opposition davon ausgegangen, daß das Land den Schutz dieser Interessen unterstützen werde. Die Opposition sei daher mit vollem Recht enttäuscht gewesen, in dem Blaubuch keinen Beweis von vorausschauender Festigkeit und Zähigkeit zu finden. Balfour habe das Haus glauben gemacht, daß nicht England, sondern Rußland als zweitbester abgekommen sei. Später sei vor Kurzem von Salisbury eine ähnliche Sprache geführt worden. Aber der Inhalt der von Chamberlain in Birmingham gehaltenen Rede sei der gewesen, daß England in eine Situation gekommen sei, in der es auf Rußland als immerwährenden, unversöhnlichen und drohenden Gegner in Asien blicken müsse, und daß die Zeit für England gekommen sei, seine isolirte Haltung aufzugeben und ein Bündniß mit einer großen Militärmacht zu suchen. Redner fragt, ob das die Politik der Regierung sei? Wenn sie so sei, wann sei dann offenbar geworden, daß Rußlands Absichten durch ein Bündniß mit einer anderen Macht durchkreuzt werden müßten? England könne seine Politik nicht durch wasserdichte Kompartinente trennen und in Europa Rußlands Freund, in Asien aber sein Gegner sein. (Beifall.)

Zur Wahlbewegung.

II.

Die Partei des Herrn Broemel hat aber nicht nur im Sinne eines nationalen und gesunden Liberalismus gehandelt, als sie für die Flottenvorlage eintrat, sondern sie hat sich damit auch einen besondern *Anspruch* auf den *Dank* Stettins und zwar sowohl der *Stettiner Kaufleute*, wie der *Stettiner Arbeiter* erworben!

Die Bevölkerung Deutschlands nimmt nämlich jährlich um etwa 800 000 Menschen zu. Das ist an sich ja sehr erfreulich! Dem steht aber auch gegenüber, daß diese 800 000 Menschen selbstverständlich auch essen und trinken wollen! Es heißt daher, alle Jahre für jedesmal 800 000 Menschen mehr das nöthige Brod, den nöthigen Verdienst herzuschaffen.

Nun mag ja die Bebauung des Ackers und Landes in Deutschland noch etwas intensiver betrieben werden können; ganz ausgeschlossen aber ist, daß Deutschland diesen Zuwachs von jährlich etwa 800 000 Menschen auf die Dauer durch seine eigenen Bodenerzeugnisse sollte ernähren können! Ebenso wenig wäre die Industrie, wenn sie *nur* auf den heimischen Bedarf angewiesen bliebe, dazu irgendwie im Stande!

Schon jetzt findet eine sehr bedeutende Getreide- und Lebensmitteleinfuhr in Deutschland statt. Schon jetzt schickt Deutschland als Gegenwerth für dieselbe seine Industrieerzeugnisse ins Ausland. Soll der Zuwachs von jährlich 800 000 Menschen in Deutschland seinen Verdienst und damit sein Brod und seinen Lebensunterhalt finden können, so ist nothwendig, daß dieser Waarenumtausch von auswärts gewonnenen Lebensmitteln gegen deutsche Industrieprodukte mehr und mehr sich hebt; sich in einem solchen Maße hebt, daß unsere Industrie in der That jährlich neuen 800 000 Menschen Verdienst, Brod und Lebensunterhalt geben kann.

Wir haben daher ein außerordentlich großes nationales Interesse daran, uns das Ausland als Absatzgebiet für unsere Industrieerzeugnisse zu erhalten, unsere Absatzkreise in fremden Ländern möglichst zu erweitern. Wir stehen aber in diesem Bestreben nicht allein, sondern wir haben Konkurrenten; wir haben namentlich in England, dessen Bevölkerung ähnlich wie die unsrige zunimmt, und das für die Gewinnung des Lebensunterhaltes seiner Bewohner gleichfalls auf den Absatz der Industrieprodukte ins Ausland angewiesen ist, einen sehr großen und gefährlichen Konkurrenten.

Nun aber dürfte doch jedem — und auch dem *einfachsten* Arbeiter — das eine einleuchtend sein, daß wir ohne Flotte — ohne Handels- und ohne Kriegsflotte — gar nicht im Stande sind, den Absatz ins Ausland uns zu schaffen, zu erhalten, zu vermehren! Denn wie sollen wir nach Nord- oder Südamerika, nach Afrika, Asien oder Australien hinkommen, wenn nicht zu Schiff! Und wie sollten unsere Schiffe dorthin gehen; wie sollten unsere Geschäftsleute in jenen fernen, theilweise nur halbzivilisirten Ländern, deren Bevölkerung uns überdem noch nicht einmal überall wohlwollend gegenübersteht, vertrauensvoll Geschäfte machen können, wenn sie nicht wüßten, daß hinter ihnen das mächtige deutsche Reich steht! Eben deshalb aber *muß* auch das deutsche Reich nicht nur zu Lande, sondern *auch zur See* mächtig sein; deshalb *muß* es die Schiffe haben, die den deutschen Handel in aller Welt schützen; deshalb *muß* es die Schiffe haben, auch einem seiner Konkurrenten die Zähne zeigen zu können, und es selbst dem seegewaltigen England nicht gut gerathen erscheinen zu lassen, leichten Herzens mit Deutschland anzubinden.

Es ist daher nicht wahr, daß einer Partei, welche für die Flottenvorlage gestimmt hat, deswegen Vorwürfe zu machen seien! Ganz im Gegentheil hat sie dafür vielmehr Anspruch auf Dank, und insbesondere Anspruch auf Dank seitens der *Stettiner Arbeiter* und der *Stettiner Kaufleute!*

Denn was ist es, was den Arbeiter vorwärts bringt? Doch nur eine *möglichst reichliche Arbeitsgelegenheit!* Nur da, wo dem Arbeiter der Absatz seiner Produkte gesichert ist, nur da, wo eine rege Nachfrage nach seiner Arbeitskraft stattfindet, kann er diese seine Arbeitskraft auch angemessen verwerthen, kann er sich bessere Bedingungen erkämpfen. Ein altes Handwerkersprichwort sagt: Arbeit kann man nie genug haben! Und das trifft nicht nur auf den Handwerker, das trifft auch auf den Arbeiter zu. Nur da, wo die Arbeitsaufträge zuströmen, findet er gute Gelegenheit, auch seinerseits zu verdienen; und je *mehr* Aufträge zuströmen, um so *eher* ist es ihm möglich, eine bessere Existenz sich zu erkämpfen. Das weiß auch der Arbeiter selbst sehr gut; werden doch Arbeitsstreike zur Verbesserung der Lage der Arbeiter nur *dann* mit Aussicht auf Erfolg angefangen, wenn die Werke vollauf zu thun haben und mit Aufträgen überhäuft sind.

Es ist daher im *Interesse* vor allem auch *der Arbeiter selbst*, daß es an Arbeit nicht fehlt, und daß das Absatzgebiet, welches Deutschland im Auslande hat, vergrößert wird.

Es ist daher aber auch ein *Fehler* der sozialdemokratischen Partei, und auch ein *Fehler* des jetzigen Reichstagsabgeordneten *Herbert*, daß er für die Erhaltung und Ausbreitung des deutschen Absatzgebietes im Auslande nicht mit thätig gewesen ist, und daß er vielmehr die für die Ausbreitung und Erhaltung dieses Absatzgebietes nothwendige Flotte nicht mit bewilligt hat.

Es heißt *nicht*: Für die Arbeiter sorgen; wenn man *nicht* bei *jeder* Gelegenheit dafür eintritt, daß dem Arbeiter eine möglichst reichliche Arbeitsgelegenheit geschaffen und gesichert wird!

Herr Herbert freilich will seine Leute auf andere Weise ködern! Er sagt ihnen etwa: Es geht euch nicht gut genug! Es müßte euch besser gehen! Ihr müßtet mehr verdienen! Sehr schön — aber durch derlei Redensarten verdient doch noch nicht ein einziger Mann nur eine einzige Mark mehr! Es wird selbstverständlich Niemand dagegen protestiren, daß es ihm eigentlich besser gehen müßte! Auch außerhalb der Sozialdemokratie läßt sich das Jedermann gerne sagen! Aber so lange aus einer Mark nur einhundert und nicht zweihundert Pfennig herauszuholen sind, ist noch Niemand dadurch besser gefahren, noch Niemand dadurch satt geworden! Es ist weit leichter, zu hunderttausend Mann zu sagen: euch müßte es eigentlich besser gehen; als wie nur hundert Mann eine wirklich neue Arbeitsgelegenheit und damit neuen Verdienst und neues Brod zu schaffen.

Es ist daher bedauerlich, daß Herr Herbert und mit ihm die ganze Sozialdemokratie, welche ja doch die Interessen der Arbeiter zu vertreten vorgiebt, in der Flottenfrage geradezu *gegen* die Interessen der ganzen deutschen Arbeiterschaft gestimmt hat!

Aber vielleicht glaubt Herr Herbert, daß, wenn das allgemeine Proletarierthum erst einmal etwas zu sagen haben sollte, dann auch die Gegensätze zwischen Deutschland und den andern Staaten nicht mehr sich geltend machen werden! Ein schöner Gedanke! Aber leider urtheilen die französischen und englischen Sozialisten heute schon anders, und auch Herrn Herbert wird es nicht gelingen, den Gegensatz französischer, englischer und deutscher Interessen aus der Welt zu schaffen. Eben so wenig möchten wir auf die Friedfertigkeit des Proletarierthums schwören. Auch Arbeiter gerathen wohl eben so leicht wie andere Leute in Hitze. Die Zeit, wo bei den entgegenstehenden Interessen der Völker Heere und Flotten nicht mehr gebraucht werden dürften, wird leider nie erscheinen.

Und wenn schon die deutsche Arbeiterschaft im Allgemeinen ein Interesse an der Ausbreitung des deutschen Absatzgebietes und damit auch an einer Flotte hat, welche dieses Absatzgebiet sichert, so hat speziell *Stettin* und die Stettiner *Arbeiterschaft* noch ein weit *größeres* Interesse daran.

Stettin ist eine *Handelsstadt.* Stettin kann daher nur blühen, wenn der Handel, wenn die Schifffahrt blüht, welche eben die Beziehungen zwischen unserm Heimathslande und dem auswärtigen Absatzgebiete der deutschen Produkte vermittelt. Tritt irgend eine Störung ein, tritt irgend eine größere Schmälerung des deutschen Absatzgebietes ein, Stettin und seine Arbeiterschaft würden diese Störung *am ersten und am tiefsten* empfinden! Herr Herbert mag das Elend, welches im Jahre 1864, als Swinemünde blockirt war, hier am Orte unter den Hafenarbeitern und Fabrikarbeitern herrschte, aus eigener Anschauung nicht mehr kennen! Wer aber die damalige Noth mitgemacht, würde sich auch gerade *speziell im Interesse der Stettiner Arbeiterschaft doppelt bedenken*, ehe er die Mittel für eine Flotte verweigert, welche derartige Blockirungen unserer Küsten verhindern soll.

Und hat schließlich nicht die Arbeiterschaft Stettins und seiner Vororte gerade durch die Flotte schon wiederholt und aufs reichlichste Arbeitsgelegenheit gefunden? Sind nicht auf

der Werft des „Vulkan" schon zahlreiche Kriegsschiffe gebaut, die Schulschiffe „Stein" und „Stosch", die Panzer „Weißenburg" und „Brandenburg", zahlreiche Kreuzer u. s. w.? Hat nicht auch die Arbeiterschaft Stettins und seiner Vororte von den dafür verausgabten Millionen ihren Antheil erhalten? Und selbst die Handelsschiffe! Wer die Geschichte des „Vulkan" nur einigermaßen kennt, weiß, daß erst durch die Marinebauten der „Vulkan" auf die Höhe gebracht ist, daß er Schnelldampfer und Schiffe von der Größe der „Viktoria Auguste", des „Fürst Bismarck" und „Kaiser Wilhelm der Große" überhaupt bauen kann! Hat nicht auch von den Millionen, welche für diese Handelsschiffe ausgegeben sind, die Arbeiterschaft Stettins und seiner Vororte ihren Antheil davon getragen? Warum will denn Herr Herbert durch Ablehnung der Flottenvorlage hier einen Rückschlag riskiren? Auch von den in der Flottenvorlage vorgesehenen Schiffen wird doch sicherlich ein Theil auch in Stettin und seinen Vororten gebaut werden, warum will Herr Herbert der Stettiner Arbeiterschaft, welche doch ganz unmittelbar an diesen kommenden Flottenbauten mit interessirt ist, diese großen Arbeitsgelegenheiten vorenthalten? Es kann doch wahrlich nicht im Interesse der hiesigen Arbeiterschaft liegen, wenn der „Vulkan" über kurz oder lang neue Arbeiter nicht mehr einstellen kann, oder gar einige tausend Arbeiter entlassen muß! Freilich augenblicklich ist ja Arbeitsgelegenheit da, aber die Zeiten ändern sich! Auch in der Vergangenheit hat der „Vulkan" doch recht viele Zeiten gehabt, wo ohne die Marinebauten ein recht großer Mangel an Arbeitsgelegenheit daselbst geherrscht hätte, und auch in Zukunft dürfte ähnliches wieder vorkommen! Und selbst die Handelsschiffe! Auch sie werden, wenn sie nicht an einer hinreichend starken Flotte genügend Schutz finden, oder wenn der „Vulkan" nicht durch Marinebauten auf seiner Höhe erhalten wird, nachlassen!

Die Stettiner Arbeiterschaft hat daher ein ganz gewaltiges Interesse, sie hat sogar ein unmittelbares Interesse daran, daß die Flotte stark und ausreichend vermehrt wird, und sie schuldet nicht Herrn Herbert Dank, welcher entgegen den Interessen der Arbeiterschaft die Flottenvorlage abgelehnt hat, sie schuldet vielmehr Dank der Partei des Herrn Brömel, welche, die Flottenvorlage annehmend, damit auch für die Stettiner Arbeiterschaft eine so überaus reiche und ausgiebige Arbeitsgelegenheit geschaffen hat. Es schulden ihn diesen Dank nicht nur die unmittelbar an Schiffsbauten betheiligten Arbeiter, sondern alle Arbeiter, die am Hafen, in den für den auswärtigen Absatz arbeitenden Fabriken u. s. w. beschäftigt sind; alle Arbeiter, die mit ihrer Arbeitsgelegenheit auf Handel und Schifffahrt angewiesen sind, und deren Verdienst und Brod, deren ganze Existenz davon mit abhängig ist, daß eine starke Flotte Handel und Schifffahrt schützt, und das auswärtige Absatzgebiet unserer Industrie und unsern Arbeitern erhält und erweitert!

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. Juni. Unsere gestrige Notiz über die Eröffnung des Taxameterdroschken-Betriebes bedarf der Berichtigung insofern, als die Einstellung der vorgesehenen Gesamtzahl von 50 Droschken erst bis zum 1. Oktober 1899 zu erfolgen hat.

* In der letzten Sitzung der Hochbau-Deputation wurden folgende städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: Die Ausführung der Tischlerarbeiten für die Gemeinde-Doppelschule an der Schillerstraße in fünf Loosen, Loos 1 an Tischlermeister Rogge (5448 Mark), Loos 2 an Tischlermeister Kumm (2492 Mark), Loos 3 und 4 an Tischlermeister Laß (3370 bezw. 3132 Mark), Loos 5 an Fabrikant Hagemann (6112 Mark). Die Herstellung von Stabfußboden im Feuerwehr-Gebäude an der Breslauerstraße wurde der Firma Staben und Hiller übertragen zum Preise von 1467 Mark. Die Ausführung der Pflasterungsarbeiten in der zwischen Lastadie und Freihafen anzulegenden Verbindungsstraße erhielt Steinsetzmeister A. L. Ladwig auf eine Forderung von 10 600 Mark. Die Herstellung von Rohglas-Schottdächern für Viehhofbauten wurde an Unternehmer Lockstädt vergeben. — Seitens der Tiefbau-Deputation wurde die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Wallstraße an Schlossermeister W. Kunz für 28 122,20 Mark und an denselben die Kanalisation der Kronenhofstraße zwischen Gutenbergstraße und Wrangelstraße für 3079,65 Mark übertragen. Die Kanalisation der Preußischenstraße von der Fichtestraße bis zur Kronprinzenstraße und der Kronprinzenstraße vom Kaiser-Wilhelmplatz bis zum Grundstück Nr. 38 erhielt Schlossermeister C. Krüger in Auftrag bei einer Forderung von 6926,80 Mark.

— Unfallrente bei unverändertem Arbeitsverdienst. Ein Arbeiter, welcher durch einen Betriebsunfall einen Finger verloren hatte, erhob, obwohl er nach seiner Heilung von demselben Arbeitgeber bei gleichem Lohne weiter beschäftigt wurde, einen Rentenanspruch. Die Berufsgenossenschaft wies den Anspruch ab, weil ein Verlust an Arbeitsverdienst bisher nicht eingetreten sei. Das Reichsversicherungsamt erklärte jedoch diese Begründung für ungesetzlich; denn die stete Fortdauer des jetzigen Arbeitsverhältnisses bei demselben Lohne könne nicht verbürgt werden; wenn nun später eine Aenderung hierin stattfinde, so ginge der Verletzte alsdann in Folge Verjährung seines Anspruches verlustig, weil die Aenderung von Verhältnissen, die von den Folgen des Unfalles unabhängig sind, nach § 65 des Gesetzes einen neuen bezw. anderweiten Renten-Feststellungsbescheid nicht begründen kann. Es ist daher ohne Rücksicht auf die Höhe des gegenwärtigen Lohnes schon jetzt eine der Verminderung der Erwerbsfähigkeit entsprechende Rente zuzuerkennen.

— Mit den wärmeren Tagen stellen sich jetzt mehr und mehr auch die Fliegen- und Mückenschwärme ein, weshalb nunmehr allgemein darauf geachtet werden sollte, Fleischreste, Blut und andere leicht der Verwesung ausgesetzte Dinge hiervor sorgfältig zu bewahren, anderenfalls aber, sobald eine Verwesung doch eingetreten ist, zu verscharren, verbrennen oder auf irgend eine andere Weise schleunigst zu vernichten, damit nicht jene Insekten mit den Fleischresten ꝛc. in Berührung kommen. Denn lediglich hiervon rühren die gefährlichen Blutvergiftungen durch Fliegen- oder Mückenstiche her, die schon so Manchem das Leben gekostet haben.

— Am Tage der Reichstagswahl soll auf Anordnung der Regierung der Unterricht nur insoweit ausfallen, als Schulräume zu Wahllokalen benutzt werden. Diese Bestimmung entspricht dem bisherigen Brauch, daß bei Landtagswahlen der Unterricht ausfällt, bei Reichstagswahlen nur, sofern die Schulräume Wahlzwecken dienen.

* Die Tagesordnung der nächsten, auf Freitag, den 17. Juni, anberaumten Stadtverordneten-Sitzung enthält gegen vierzig Vorlagen, von denen jedoch nur wenige allgemein interessirende Angelegenheiten berühren. Zur Berathung stehen u. A. die schon mehrfach erwähnten Beschlüsse der gemischten Kommission für Schulbauten. Zur Erneuerung des Fußbodens in den Turnhallen des Schiller-Realgymnasiums und der Bugenhagenschule wird um Bewilligung von 2900 Mark bezw. 2400 Mark nachgesucht. Eine weitere Vorlage betrifft die Bewilligung von 6468,50 Mark Umsatzsteuer und 6889,30 Mark Gerichtskosten für das zur Anlage des Zentral-Friedhofes erworbene Gelände zwischen der Pasewalker- und Berliner-Chaussee.

* Am Montag, den 13. d. M., veranstaltet der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource in Gemeinschaft mit der Kapelle des Artillerie-Regiments ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, das als erste derartige Veranstaltung in diesem Jahre der besonderen Beachtung aller Musikfreunde werth erscheint. Das Orchester wird eine Reihe sorgfältig ausgewählter Tonsätze zu Gehör bringen und zwar wird Herr Kapellmeister Unger persönlich die Leitung dieses Theiles übernehmen. Der von Herrn Lehrer Seeger geleitete Sängerchor wird durch den Vortrag einer Anzahl schöner Männerchöre seinen regen Fleiß in der Pflege des Gesanges erneut bethätigen. Die ganze Veranstaltung verspricht eine Fülle angenehmer Unterhaltung, weshalb wir den Besuch des Konzerts empfehlen können.

— Das Altenburger Bauern-Ensemble Exielsior in Marx' Garten übt fortgesetzt Anziehungskraft aus und besonders die musikalischen Vorträge finden stets lebhaften Beifall, denn die einzelnen Mitglieder haben durchweg musikalische Bildung und sind zum Theil Virtuosen auf ihren Instrumenten. Aber auch der Humor fehlt im Programm nicht, dazu kommen überaus drastische Ensemblescenen und unterhaltende Gesangstheile, so daß es an Vielseitigkeit nicht fehlt.

* Bei einer Schlägerei auf dem Klosterhof wurde gestern Abend ein Arbeiter durch Messerstiche derartig verletzt, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

* In der Alleestraße unweit der Jasenitzer Bahn wurde heute früh die Leiche eines Technikers Kramer aufgefunden. Gerüchtweise verlautete, daß es sich um einen Selbstmord durch Gift handle, mit Sicherheit wird die Todesursache jedoch erst durch die Obduktion festzustellen sein.

* Das Richard Braun'sche Kindergarderoben-Geschäft geht mit dem 1. September d. J. in den Besitz der Kaufleute Markus u. Heinemann über. Herr Markus ist seit einer Reihe von Jahren in dem Braun'schen Geschäft als erster Konfektionär thätig, während Herr Heinemann eine angesehene Stellung bei der Firma Gebrüder Aren bekleidete. Das Engros-Geschäft für Kinder-Konfektion verbleibt im Besitze des Herrn Richard Braun, der dasselbe durch entsprechende Neuanlagen in dem von ihm käuflich erworbenen Hause Rosengarten 68—69 erheblich zu vergrößern beabsichtigt.

* Verhaftet wurde hier der Schüler Gustav Kasten wegen Diebstahls.

* In einer drei Treppen hoch belegenen Küche des Hauses Roßmarkt 9 entstand gestern Abend um 10¾ Uhr ein kleiner Brand des Fußbodens und der Balkenlage unter der Kochmaschine. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte das Feuer in kurzer Zeit. Heute früh gegen 6 Uhr wurde durch mißbräuchliche Benutzung des Feuermelders an der Bugenhagenschule eine Allarmirung der Feuerwehr veranlaßt. Auf dem Grundstück Kronenhofstraße 29 war ein Pferd in die Dunggrube gestürzt und der Eigenthümer war, um Hülfe herbeizuschaffen, zum Feuermelder gelaufen. Das Resultat wird natürlich sein, daß der betreffende Herr eine Ordnungsstrafe zu zahlen hat.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 9. Juni. Auf dem Gute Wehrsfelde ist die Milzbrandseuche ausgebrochen und in Folge dessen in ca. 48 Stunden 64 Haupt Rindvieh eingegangen. Der Schaden, den der Besitzer durch diese Seuche hat, ist um so bedeutender, da derselbe mit seinem Bestande in der Herdbuchgesellschaft ist und in seinem Stalle lauter edles Vieh zu stehen hat. Es befinden sich Kühe darunter, die einen Werth von 600 Mark haben. — Gestern Abend gegen 11 Uhr meldete sich bei den hiesigen Wächtern ein aus dem Amtsgerichts-Gefängniß in Fiddichow entsprungener Arbeiter Dau mit der Bitte, ihn festzunehmen. Er gab an, aus dem Gerichts-Gefängniß in Fiddichow entsprungen zu sein, weil er dort keine Gesellschaft und besonders keine Arbeit habe; aus diesem Grunde bitte er, ihm seine Strafe im hiesigen Gerichts-Gefängniß verbüßen zu lassen. Gewiß ein Kuriosum! Dau, welcher eine 4monatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, ist dem hiesigen Gerichts-Gefängniß zur weiteren Bestimmung zugeführt worden. (Altd. Landb.)

Gartz a. O., 9. Juni. Der von den hiesigen Wiesenbesitzern und Pächtern angemeldete Wasserschaden beträgt 121 000 Mark, im Greifenhagener Kreise ca. 240 000 Mark und in der Umgegend von Gartz ca. 60 000 Mark. Die Gesamtsumme beträgt demnach in unserm Odergebiet ca. 420 000 Mark. Für Gartz wird eine Entschädigung von 50 Prozent, also ca. 60 000 Mark zur Vertheilung gelangen, soweit selbstverständlich der angemeldete Schaden als berechtigt anerkannt wird.

Pyritz, 9. Juni. Die gestrige Vorstellung des Bühnenspiels „Herzog Bogislav" fand vor völlig ausverkauftem Saale statt und erntete nach jeder Scene reichen Beifall. Namentlich erregte der letzte Aufzug wieder großen Jubel. — Für die Freitag-Vorstellung hat der Herr Regierungspräsident von Sommerfeld seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Pyritz, 9. Juni. Heute Nachmittag scheuten sich die Pferde des Kaufmanns Moses hierselbst auf der Bahner Chaussee vor einer Lokomobile, gingen durch und rasten an einen Prellstein. Die Insassen, die Herren Moses und Oberregisseur Werthmann aus Stettin wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Kutscher ist nicht unerheblich verletzt, während die beiden Herren mit dem Schreck davon kamen.

Ueckermünde, 10. Juni. Die in weitem Umkreise bekannte „Großmuttereiche" in dem Vogelsanger Forst ist nun doch ein Opfer der Zeit geworden und umgefallen. Der über 2 Meter im Durchmesser messende Stamm ist beim Fallen vollständig zersplittert.

Stralsund, 10. Juni. Vorgestern Nachmittag stürzte ein 6½jähriger Knabe beim Spielen in den Hafen und ging sofort unter. Nach einhalbstündigem Suchen wurde die Leiche des Kindes geborgen.

Bütow, 10. Juni. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Deputanten August Röther in Adl. Bütow eine Pathenstelle übernommen.

Köslin, 10. Juni. Ein seltener Fall aus der Irrenpraxis wird von hier berichtet. Er betrifft den zum Tode verurtheilten, später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Gastwirthssohn Otto Dahlke aus Bublitz. Dieser hatte in Gemeinschaft mit drei Komplizen im Jahre 1863 den betagten Arzt Dr. Mahlendorff aus Köslin überfallen und ermordet, weshalb alle vier vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, vom Könige aber, wie oben angegeben, begnadigt wurden. Während seine drei Komplizen im Laufe der Jahre einer nach dem andern im Zuchthause starben, verfiel Dahlke nach dreißigjährigem Aufenthalte in der Strafanstalt in religiösen Wahnsinn, so daß er vor einigen Jahren nach der Landesirrenanstalt zu Lauenburg i. P. gebracht werden mußte. Dort ist er nun geistig wieder vollständig hergestellt, so daß bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet worden sind, Dahlke nach dem Zuchthause zurück zu bringen.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 8. Juni. Ein Todtschläger von knapp 16 Jahren stand gestern vor der Strafkammer, der nicht vor die Geschworenen kommen konnte, weil er noch nicht das volle strafmündige Alter hat. Es war dies der Arbeitsbursche Arthur Olander, ein schwächlicher, oft bestrafter Bengel, der am Abend des 31. März d. J. in der Tischlergasse und darauf in der Nonnengasse einen Zusammenstoß mit den Burschen Wichmann und Lietzau hatte. O. drang auf beide mit dem Messer ein und versetzte zunächst dem L. einen Stich in die Brust, ihn schwer verwundend. Dann wandte er sich gegen W. und verletzte ihn an derselben Stelle der Brust, an der er vorher den L. getroffen hatte. Dieser Stich traf die große Lungenschlagader und machte den W. in wenigen Minuten zur Leiche. Olander entlief, wurde dann aber bald in Haft genommen. Gestern trat er mit großer Frechheit auf und wollte gar noch in der Nothwehr das Messer gezogen haben. Von Nothwehr konnte bei dem Ergebniß der Beweisaufnahme keine Rede sein und der Gerichtshof verurtheilte O. zu 8 Jahren Gefängniß.

Wollberichte.

Stralsund, 10. Juni. (Wollmarkt.) Die Vorbereitungen zur Lagerung und Verwiegung der Wolle für den morgen hierselbst auf dem Neuen Markte stattfindenden diesjährigen Wollmarkt wurden gestern Morgen in Angriff genommen und waren im Laufe des gestrigen Tages beendet. Die Anfuhr der Wollen von den eingetroffenen rügenschen Tourschiffen und sonstigen Fahrzeugen, von der Bahn und auch per Wagen direkt von den pommerschen Gütern begann bereits heute in der Frühe, doch waren die Einlieferungen bis heute Mittag noch nicht auffallend groß. Der größere Theil dürfte erst heute Nachmittag und auch noch morgen zur Ablieferung gelangen, auch sind, wie das schon in den letzten Jahren immer der Fall gewesen, verschiedene Stämme Wolle auf hiesigen Privatlägern untergebracht. — Von Geschäftsabschlüssen ist uns bisher nichts bekannt geworden und entwickelt sich der Verkehr wie gewöhnlich erst morgen. Die Stimmung scheint erfreulicher Weise jedoch eine günstigere als im Vorjahre zu sein und dürfte nach den vorliegenden Nachrichten ein Preisaufschlag gegen das vorige Jahr wahrscheinlich sein. — Die Zufuhren im Jahre 1897 betrugen circa 3000 Zentner und die bezahlten Preise bewegten sich zwischen 98—110 M. pro Zentner. (Stralf. Ztg.)

Aus den Bädern.

Soolbad und Inhalatorium Salzungen (Thüringen). Hier sind bis zum 10. Juni cr. 405 Personen zur Kur eingetroffen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 10. Juni. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.] „Alesia", von Baltimore, 9. Juni Vm. in Hamburg. „Andalusia", auf der Heimreise, 9. Juni in Colombo. „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, 9. Juni 1 Uhr Nm. von Havre. „Asturia", auf der Ausreise, 8. Juni in Singapore. „Castilia", 8. Juni von Newport News via Havre nach Hamburg. „Christiania", von Boston, 8. Juni Vm. in Hamburg. „Dalecarlia", 3. Juni von Rio de Janeiro nach Newyork. „Della", auf der Ausreise, 9. Juni von Hongkong nach Japan. „Fürst Bismarck", von Newyork nach Hamburg, 10. Juni 2 Uhr Vm. Dover passirt. „Georgia", von Buenos Aires nach Genua, 7. Juni in St. Vincent. „Irene", auf der Ausreise, 6. Juni in Singapore. „Italia", 9. Juni 7 Uhr Morg. in Baltimore. „Pretoria", von Newyork nach Hamburg, 10. Juni 4 Uhr 30 Min. Vm. Kuxhafen passirt. „Scandia", von Odessa nach Port Arthur, 8. Juni von Singapore. „Strathnevis", von Baltimore nach Hamburg, 8. Juni 4 Uhr 30 Min. Vm. Kuxhafen passirt. „Suevia", 6. Juni Abends in Antwerpen. „Virginia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 9. Juni 3 Uhr Nm. Lizard passirt. „Wally", von Ostasien nach Hamburg, 7. Juni von Neapel.

Berlin, 10. Juni.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Die diesswöchentlichen Einlieferungen waren so beträchtlich, daß selbst ein weniger schwacher Konsum, wie solcher in Folge der heißen Witterung eingetreten ist, die großen Mengen nicht hätte aufnehmen können. Die Preise würden demnach noch eine weitere Verminderung erfahren haben, wenn nicht die Spekulation den überschießenden Theil aus dem Markte genommen hätte. Die Notirung konnte sonach aber unverändert belassen werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 80 M., IIa. 78 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 75 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: ONO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 218—220. Roggen 145—148. Gerste —. Hafer 150—154. Heu 2,50 bis 3. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Berlin, 11. Juni. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,60, loko 50er amtlich —,—.

London, 11. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 11. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,80	London kurz	[illegible]
do. do. 3½%	103,00	London lang	203,10
do. do. 3%	96,50	Amsterdam kurz	168,9[illegible]
Deutsche Reichsanl. 3%	96,20	Paris kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Belgien kurz	80 65
do. do. 3%	91,00	Berliner Dampfmühlen	127,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	108,00
3% neuländ. Pfandbriefe	91,00	„Union", Fabrik chem Produkte	132,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,25	Barziner Papierfabrik	190,80
do. 3%	91,00	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	179 75
Italienische Rente	92,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,30		
Serbische 4% 95er Rente	60,30	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	38,50	Disconto-Commandit	200 60
Rum. amort. Rente 4%	93,50	Berliner Handels-Gesellsch.	166,90
Mexikan. 6% Goldrente	98,40	Oesterr. Credit	225,20
Oesterr. Banknoten	169,75	Dynamite Trust	174 25
Russ. Banknoten Cassa	216,35	Bochumer Gußstahlfabrik	229,25
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	205,25
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70	Harpener	186, 0
Französische Banknoten	80 85	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	193,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	89,25	Dortm. Union Littr. C.	101,10
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,60
do. (100) 4%	83,90	Marienburg-Mlawkabahn	85 25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	115,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	33,90
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	223,25	Franzosen	153,10
Stett. Vulc.-Prioritäten	224,75	Luxemb. Prince-Henribahn	111 10
Stettiner Straßenbahn	190,00		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	—.—		

Tendenz: Fest.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	10.	9.
5% Franz. Rente	103,25	103 25
3% Ital. Rente	93,55	93,65
Portugiesen	18,70	18,50
Portugiesische Tabaksoblig.	448,00	448,00
4% Rumänier	93,80	—,—
4% Russen de 1889	103,90	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100 80	100,70
3% Russen (neue)	95,95	96,05
4% Serben	61.75	61,20
4% Spanier äußere Anleihe	33,75	33,75
Convert. Türken	22,30	22,17
Türkische Loose	112,00	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	465,00
Tabacs Ottom.	290,00	292 00
4% ungar. Goldrente	104,00	104,12
Meridional-Aktien	682,00	682,00
Oesterreichische Staatsbahn	775,00	777,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	942,00	942,00
Banque ottomane	559,00	559,00
Credit Lyonnais	840,00	835 00
Debeers	689,00	691,00
Langl. Estat.	78,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	660,00	661,00
Robinson-Aktien	205,50	205,50
Suezkanal-Aktien	3615	3614
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	$122^{11}/_{16}$
do. auf Italien	6,75	6,75
do. auf London kurz	25,24½	25,25
Cheque auf London	25,26½	25,27
do. auf Madrid kurz	272,00	272,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,00
Huanchaca	59,25	57,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Magdeburg, 10. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,60—10,87½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8,30 bis 8,65. Still. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,62½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,75 G., 9,77½ B., per Juli 9,80 G., 9,82½ B., per August 9,87½ G., 9,90 B., per September 9,90 G., 9,92½ B., per Oktober-Dezember 9,65 G., 9,72 B. Ruhiger.

Hamburg, 10. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,72½, per August 9,82½, per Oktober-Dezember 9,62½. Behauptet.

Hamburg, 10. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,50, per März 31,50. Behauptet.

Bremen, 10. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz fester. Wilcox 32¼ Pf., Armour shield 32¼ Pf., Cudahy 33¾ Pf., Choice Grocery 33¼ Pf., White label 33¾ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31¾ Pf. Reis ruhig.

Pest, 10. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Juni 11,55 G., 11,60 B., per Herbst 9,58 G., 9,60 B. Roggen per Herbst 7,20 G., 7,22 B. Hafer per Herbst 5,66 G., 5,68 B. Mais per Juni 5,28 G., 5,30 B., per Juli 5,29 G. 5,30 B. Kohlraps per August-September 12,20 G., 12,25 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 10. Juni. Bancazinn 41,25.

Amsterdam, 10. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 187,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per Oktober 115,00. Rüböl loko 26,50, per Herbst 24,00.

Antwerpen, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Fest. — Schmalz per Juni 79,00.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 10. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,75, per Juli 32,00, per Juli-August 32,00, per Oktober-Januar 31,62.

Paris, 10. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 28,60, per Juli 27,85, per Juli-August 26,70, per September-Dezember 22,95. Roggen ruhig, per Juni 19,10, per September-Dezember 14,25. Mehl fest, per Juni 63,35, per Juli 61,35, per Juli-August 59,40, per September-Dezember 50,95. Rüböl fest, per Juni 55,25, per Juli 55,25, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 55,50. Spiritus ruhig, per Juni 48,75, per Juli 48,75, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,50, per September 37,00, per Dezember 37,50. Ruhig.

London, 10. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 10. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,75, ruhig. Centrifugal —,—.

London, 10. Juni. Chili-Kupfer $50^{15}/_{16}$, per drei Monate $51^{3}/_{16}$.

London, 10. Juni. Getreidemarkt. Markt ruhig, Weizen und Mehl nur zu niedrigen Preisen verkäuflich. Mais stetig, Gerste ruhig aber stetig. Hafer matter. Von schwimmendem Getreide Weizen für nahe Ankünfte stetig, Gerste ruhig aber stetig, Mais matter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,960, Gerste 6250, Hafer 30480 Quarters.

London, 10. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 68 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 19 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d.

London, 10. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. bis 13 Lstr. 12 Sh. — d.

Glasgow, 10. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 10½ d.

Liverpool, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen 2—3 d. niedriger, Mehl träge, Mais knapp, 2½ d. höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 10. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per September 80,25. Mais per September 38,37.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	6,50	6,50
do. Lieferung per Juni	—,—	6,44
do. Lieferung per August	—,—	6,31
do. in Neworleans	$6^{1}/_{16}$	$6^{1}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6 80	6,80
Standard white in Newyork	6 15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	87,00	87,00
Schmalz Western steam	6,22½	6,37½
do. Rohe und Brothers	6,45	6,55
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	112,50	112,00
per Juli	95,25	93,75
per September	79,87	80 00
per Dezember	78,62	78,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Juli	5,70	5,75
per September	5,80	5 80
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,80	4,80
Mais fest,		
per Juli	37,75	36 75
per September	38,75	37,62
per Dezember	39,25	38,25
Kupfer	12,00	12.00
Zinn	15,15	15,15
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	3,00

Chicago, 10. Juni.

	10.	9.
Weizen stetig, per Juli	88,25	87,75
per September	75,12	75,12
Mais fest, per Juli	33,37	32,50
Pork per Juni	10,20	10,50
Speck short clear	6,00	6,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. Juni. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Juni. Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Montag von Paris nach Berlin zurückkehren, um an dem anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers stattfindenden Diner theilzunehmen.

Köln, 11. Juni. Die „K. Z." meldet aus Madrid: Großes Aufsehen macht die gestrige Konferenz zwischen dem deutschen Botschafter v. Radowitz und dem Minister des Aeußern. Die Presse vermuthet, es handle sich um die Hülfe, welche den auf Manila ansässigen Spaniern durch deutsche Kriegsschiffe gewährt werden soll, falls Ausschreitungen der Eingeborenen vorkämen. Auch treten Gerüchte über einen europäischen Kongreß über die Philippinenfrage auf, der angeblich auf Anregung des Kaiser Wilhelm zusammentreten soll.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der „Frankfurter Ztg." wird aus Newyork gemeldet: „Evening Sun" publizirt ein Telegramm aus Havanna, nach welchem Admiral Sampson wiederum eine dreistündige Beschießung Santiagos durchführte.

Das Marine-Amt erklärt offiziell, die Bai von Guantanamo sei in amerikanischen Händen. Dort dürfte die Landung der Truppen erfolgen, da eine gute Straße nach Santiago vorhanden ist.

Die Annahme der Kriegssteuerbill seitens des Senats ist gesichert, da nur noch extreme Silberleute opponiren.

Japan protestirt gegen die Theesteuer, da es für seine Thee-Ausfuhr prohibitiv sei.

Präsident Mac Kinley wird zunächst nur 50 Millionen Bons emittiren.

Newyork, 11. Juni. „Evening Journal" meldet, daß der Kreuzer „Pecka" irrthümlicher Weise auf zwei amerikanische Schiffe mehrere Schüsse abgegeben hat, in der Meinung, er habe zwei spanische Dampfer vor sich.